

GESTALTUNGSELEMENTE FÜR DEN STADTRAUM VON MORGEN!



Stiegen und Podeste



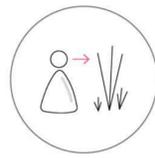
Sichtbare Durchgänge



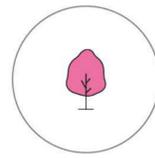
Multifunktionale Möbel



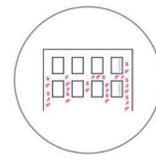
Bodennahes Aufenthaltsgrün



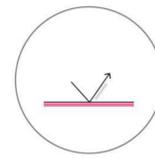
Grün auf Augenhöhe



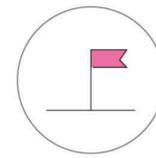
Bäume



Fassadenbegrünung



Heller Belag mit Wiedererkennungswert



Platz für dich und deine Ideen!

ÜBERGANGSBEREICHE

Zentrales Element des Konzepts ist die individuelle Gestaltung der Bereiche an der Schnittstelle zwischen privatem und öffentlichem Raum. Diese Übergangsbereiche können sich sowohl in die Vertikale als auch in die Horizontale ziehen und brechen so die starke Trennung von Innen und Außen auf. Vier Typen sowie die Rahmenbedingungen zur

Umsetzung werden folgend näher beschrieben. Für die Übergangsbereiche wird vorab keine konkrete Nutzung definiert.¹ Sie werden gemeinsam mit den Grätzlutzer*innen gestaltet und tragen damit auf verschiedene Art und Weise zur Verwirklichung des Konzepts bei:

#1 Fördern spontane Interaktion und Begegnung

- » Wissensaustausch verstärken und
- » Nachbar*innen des Quartiers vernetzen

#2 Schaffen Möglichkeiten zur Aneignung

- » Räume angepasst an die Bedürfnisse der Grätzlutzer*innen schaffen und deren Identifikation mit diesen fördern
- » Der Straße ein individuelles Gesicht geben, welches die Persönlichkeiten der Grätzlutzer*innen widerspiegelt

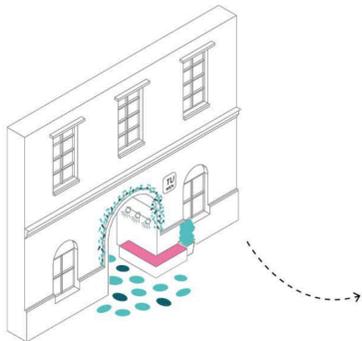
#3 Brechen monotone lineare Räume auf

- » Spannende Atmosphären erzeugen, die zum Entdecken einladen
- » Intimere Wohn- und Arbeitsumgebungen im Erdgeschoss sowie attraktive Verweilorte im Straßenraum schaffen

Wohnzimmer am Gehsteig

Individuelle Gestaltung des öffentlichen Raums direkt vor dem Gebäude (Bereiche von 30 bis 200 cm)²

- » Bereiche vor Eingängen und Garageneinfahrten sind freizuhalten
- » Die Breite ist abhängig von der räumlichen Situation. Eine Restbreite von min. 2 Metern muss für den Fußverkehr garantiert sein
- » Bei der Gestaltung dürfen keine unbeweglichen Objekte verwendet werden und sie müssen für jede*n zugänglich bleiben

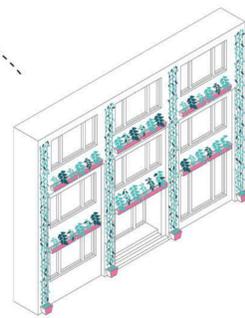


Portal

Attraktivierende und einladende Gestaltung von Portalen und Durchgängen zu Innenhöfen

- » Gestalterische Elemente sollen Verbindungen aufzeigen (z.B. durch Farbe, Material, Transparenz, Licht)
- » Eingriffe ins öffentliche Gut können einfließen, jedoch ist dafür eine Abstimmung und Genehmigung durch Behörden notwendig

Um die Sichtbarkeit der TU Wien als wichtigen Bestandteil des Grätzls zu stärken, sollen insbesondere die Portale der Universitätsgebäude umgestaltet werden.

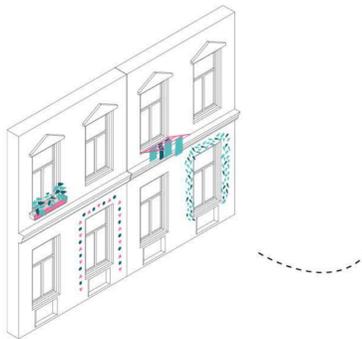


Fassadenbegrünung

Sanfter Übergang und Attraktivierung des Straßenraums sowie Verbesserung des Mikroklimas durch Fassadenbegrünung

- » Die Haus- bzw. Eigentümer*innenversammlung muss sich zur Umsetzung entscheiden
- » Die Gestaltung muss konform mit den Kriterien der Schutzzone und den des Denkmalschutzes sein
- » Die Umsetzung der Begrünung ist bodengebunden, troggebunden und wandgebunden möglich³

Zu Beginn soll v.a. die TU Wien dazu bewegt werden. Im Prozess werden alle Interessierten fachlich, organisatorisch und finanziell bei der Umsetzung unterstützt.



Fensterrecht

Individuelle Gestaltung der Fassade durch Bewohner*innen in Reichweite der Fenster

- » In Anlehnung an das Fensterrecht von Hundertwasser steht jeder Partei des Gebäudes ein Gestaltungsspielraum in „Armreichweite“ ihrer Fenster zu⁴
- » Die Gestaltung muss konform mit den Kriterien der Schutzzone und jenen des Denkmalschutzes sein

SO GEHT 'S - LOS GEHT 'S!

In niederländischen Städten ist die individuelle Gestaltung der Übergangsbereiche bereits gang und gäbe. Da sie in Wien nicht etabliert ist, benötigt die Umsetzung besondere Aufmerksamkeit. Im Zuge des Umgestaltungsprozesses werden die Akteur*innen zur Nutzung der Übergangsbereiche ermutigt.

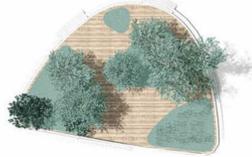
Zu Beginn des Prozesses können durch eine Intervention Möglichkeiten aufgezeigt werden. Bei dieser werden Alltagsnutzungen mit einfachen und kostengünstigen „Requisiten“ von Innen nach Außen gebracht. Den Grätzlutzer*innen wird so die Skepsis genommen sowie die Lust geweckt, den Übergangsbereich aktiv zu nutzen.

- 1. Aktivieren:** ansprechen und motivieren von Pionier*innen (TU-Institute, Bewohner*innen, ...)
- 2. Planen:** Rahmenbedingungen klären, vorbereiten & bespielten Raum festlegen
- 3. Vorbereiten:** Straßensperre anmelden & Nachbarschaft einladen
- 4. Umsetzen:** der Straßenraum verwandelt sich in ein verlängertes Wohnzimmer, einen Arbeits- und Pausenraum und eine Ausstellungsfläche
- 5. Weiterdenken:** Inspiration und Vernetzung der Grätzlutzer*innen für den weiteren Umgestaltungsprozess nutzen

PLATZSITUATIONEN

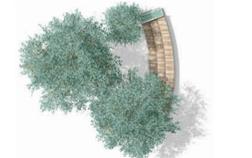
Grätzloase

Der Olga-Wisinger-Florian-Platz wird durch eine Plattform, die sich an den Baumbestand anpasst, sowie Stiegen und Rampen zugänglich gemacht. Durch natürliche Materialien und Bepflanzung bietet er eine angenehme Atmosphäre und ist somit eine ruhige Alternative zum Treiben am Brunnen vor der Karlskirche. Auch der Erzherzog-Johann-Platz wird mit Sitzstufen zur Grätzloase.



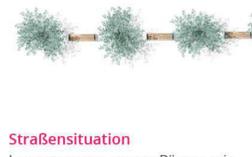
Forumsplatz

Sitzstufen, eine kleine Tribüne und ein großer Tisch machen den Tausigplatz zu einem Ort des Wissensaustauschs und des aktiven Lernens. Nicht nur Vorlesungen, Übungen und Vorträge können nach Draußen verlegt werden, auch bietet der Forumsplatz Raum für nachbarschaftliche Aktionen, wie z.B. Aufführungen oder Grätzlfeste. Gleichzeitig ist er auch Pausenort, Treffpunkt und Lernort.



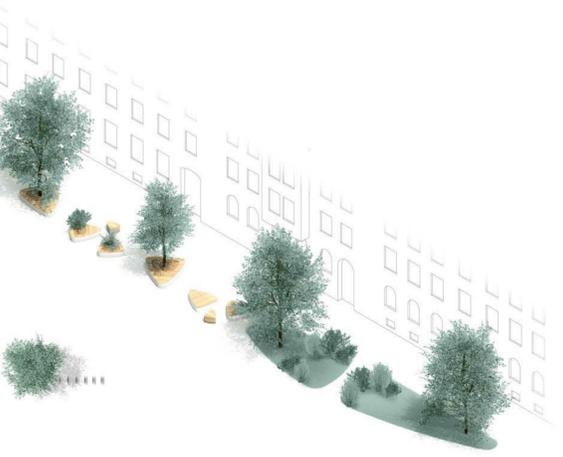
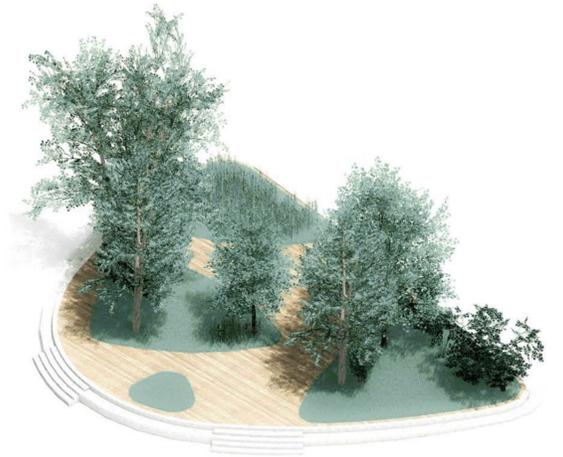
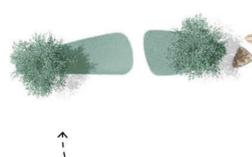
Eingang

Durch Gehsteigverbreiterungen, Sitzmöglichkeiten und Begrünung werden Eingänge zu öffentlichen Gebäuden, wie beispielsweise der hier dargestellte TU-Eingang in der Paniglgasse, attraktiviert. Es wird mehr Platz für geplante und spontane Interaktion geboten. Auch werden so, in Kombination mit der Gestaltung des Übergangsbereichs, öffentliche Durchgänge sichtbar und durchlässiger.



Straßensituation

Langgezogene engere Räume, wie die Karlsgasse, werden durch Bereiche mit Sitzmobiliar inkl. Pflanzen, Bäume und bodennahes Grün strukturiert und gewinnen durch eine starke Begrünung und die damit einhergehende Verbesserung des Mikroklimas an Aufenthaltsqualität. Dabei gibt es neben stärker gestalteten Räumen auch nutzungsöffnere, welche die Nutzer*innen ihren Bedürfnissen anpassen können.



FORM

Im Grätzl finden sich runde und dreieckige Formen wieder. Diese wurden zu einem abgerundeten Dreieck weiterentwickelt, welches in verschiedenen Gestaltungselementen aufgegriffen wird. Sie brechen lineare Räume auf und bilden verschiedene Plätze. Durch die Anordnung des Sitzmobiliars werden sowohl kommunikative als auch intimere Orte geschaffen.

